

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHISTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 21. Juni 1974

Nr. 122 (2 190) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Tierzucht – zweites Neuland für die Jugend

Initiative der Tschubartau-er Jugend wird weiter entwickelt
800 Jungen und Mädchen werden in 70 zusätzlich gegründeten Schäferbrigaden arbeiten

Herrlich ist im Gebiet Taldy-Kurgan die Natur. Die Dshungareiberge und Täler sind mit Wäldern und Wiesen bedeckt. Freigiebig und fruchtbar sind die Felder und Zuckerrübenplantagen im Stebenstromgebiet. Alle Möglichkeiten sind hier vorhanden, um einen gewichtigen Beitrag in der Lösung der vor Kasachstan gestellten wichtigen Staatsaufgabe – den Schafbestand in der Republik auf 50 Millionen Stück bringen – zu leisten.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, sind vor allem qualifizierte Kader nötig, ohne die man schwerlich die für die weitere Entwicklung der Schafzucht vorhandenen Möglichkeiten nutzen kann. Davon ausgehend, stellt sich die Gebietskomsomolorganisation die Aufgabe, die Reihen der Schäferkader zu mehren.

Von Jahr zu Jahr melden sich immer mehr Nachfolger der Initiative der Semipalatinsker Schulabgänger. In allen Komsomolorganisationen des Gebiets Taldy-Kurgan erörtere man den Aufruf der Teilnehmer des III. Treffens der Semipalatinsker jungen Schafzüchter, der unter den Komsomolzen und Jugendlichen von Taldy-Kurgan einen heftigen Widerhall fand. Zur Zeit arbeiten in 28 Schäferbrigaden 276 Jungen und Mädchen, die mehr als 80 000 Schafe pflegen und hohe Leistungen erzielen. Die jungen Schafzüchter des Kirow-Kolchos, Rayon Panfilow, zum Beispiel arbeiten an einem Komplex für Schafmast mit 6 000 Schafen. Die Komsomolzen- und Jugendbrigade stellte sich die Aufgabe, das Gewicht der Schafe bis auf 60 Kilogramm zu steigern. Solche Beispiele gibt es in

vielen Wirtschaften des Gebiets.

Mit Stolz spricht man über die guten Leistungen der jungen Schäferbrigaden „Amandastar“ aus dem Abai-Sowchos, „Shas Talap“ aus dem Kursunkul-Sowchos, „Dostyk“ aus dem Koktal-Sowchos, „Shas Tulek“ und „Shalyn“ aus dem Kirow-Kolchos u. a. In diesen Jugendkollektiven sind die nötigen Lebens- und Erholungsverhältnisse geschaffen worden. Die jungen Schäfer verfügen über Möbel, Fernseher, Radioempfänger, Sportgeräte, Bibliotheken, Musikinstrumente, Gasheerde u. dgl. m. Die jungen Schafzüchter erhöhen ständig ihr Berufs- und Bildungsniveau. Im Vorjahr zum Beispiel haben 100 Jungen und Mädchen das Fernstudium an Hoch- und Fachmittelschulen aufgenommen.

33 Schüler der Bakalinsker Mittelschule, Rayon Sarkand, beschlossen in ihrer Komsomolverammlung, nach der 10. Klasse in der Schafzucht zu arbeiten. Die Leitung der örtlichen Versuchswirtschaft begründete diesen Entschluss der Oberschüler.

Im Mai versammelten sich in der Gegendstadt Taldy-Kurgan die jungen Schafzüchter zu ihrem ersten Treffen mit den Schulabgängern, die ihren Wunsch äußerten ebenfalls in der Tierzucht zu arbeiten. Hier sprach man über die Erfolge und Erfahrungen der jungen Schafzüchter und setzte sich neue Ziele. Man hat beschlossen, zusätzlich 70 Komsomolzen- und Jugendbrigaden

forbrigaden zu gründen, in denen 800 Jungen und Mädchen, Abgänger der Mittel- und Fachschulen arbeiten werden.

Die Freiwilligen erklärten einmütig: „Folgt unserem Beispiel, widmen wir unsere Kräfte der Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrünftels!“

Die Teilnehmer des ersten Gebietstreffens der jungen Tierzüchter erklärten das bestimmende Planjahr 1974 zum Jahr der Stoßarbeit als konkrete Antwort auf die Aufgabe, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew in seiner Rede in Alma-Ata anlässlich der 20. Wiederkehr des Beginns der Neulanderschließung stellte.

Große Aufmerksamkeit schenken die Partei- und Komsomolorganisationen des Gebiets der Partnerschaft über die jungen Tierzüchter. Solche Meister der Schafzucht wie der Held der sozialistischen Arbeit, der Hirt des Kolchos „Energija“, Rayon Sarkand, Kumsibek Buschew, Hirt des Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Taldy-Kurgan, Dubek Batyrbaev, Held der sozialistischen Arbeit Akimbal Ospanow aus dem Karl-Marx-Kolchos, Rayon Kirow und viele andere verdiente Schafzüchter, erklärten sich bereit, den Jugendlichen ihre Erfahrungen zu übermitteln.

Joh. SCHLOSS, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Langfristige RGW-Pläne werden verwirklicht

SOFIA. (TASS). Das kommende Jahr 1974–1980 muß zur ersten Etappe bei der Verwirklichung der bis zum Jahre 1990 gehenden langfristigen Pläne werden, die große sozioökonomische Veränderungen sowohl in den einzelnen RGW-Ländern als auch in unserer Gemeinschaft insgesamt zum Inhalt haben.“ Das erklärte A. N. Kossygin auf der XXVIII. RGW-Tagung.

Er sagte: „Das Zentralkomitee unserer Partei und die Sowjetregierung orientieren die Planungs- und Wirtschaftsorgane der UdSSR darauf, bei der Ausarbeitung des Entwurfs des zehnten Fünfjahresplanes wegedenkt die Aufgaben der ökonomischen Integration der RGW-Länder zu berücksichtigen, die sich aus dem von uns beschlossenen Komplexprogramm und aus anderen wirtschaftlichen Übereinkünften ergeben. Wir sind der Auffassung, daß man eine maximale Erhöhung der Effektivität des Einsatzes von Arbeit, Investitionen, Roh- und Brennstoffen und Materialien im Maßstab der ganzen sozialistischen Gemeinschaft anstreben muß.“

Im Prozeß der Ausarbeitung des Planes für die Entwicklung der Volkswirtschaft in den Jahren 1976

bis 1980 werden wir den Richtungen der Intensivierung der Wirtschaft, die für alle sozialistischen Länder von Bedeutung sind, besondere Beachtung schenken.

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR führte aus: Die kollektiven Ergebnisse der Völker der sozialistischen Länder sprechen von gewaltigen potentiellen Möglichkeiten der sozialistischen Welt. Vor dem Hintergrund der Gegensätze in der kapitalistischen Weltwirtschaft, der scharfen Währungs- und Energiekrise sind die Vorzüge der planmäßigen Arbeitsstellung zwischen den RGW-Ländern besonders deutlich sichtbar.

A. N. Kossygin betonte: Die Erfolge der RGW-Länder bei der Erreichung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sind auf die koordinierte Politik der kommunistischen Parteien zurückzuführen, die die Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit stets vorrangig behandeln, rechtzeitig die Mängel in der Entwicklung dieser Zusammenarbeit aufdecken und Maßnahmen zur Lösung herangereifter Probleme einleiten.

A. N. Kossygin konstatierte Fortschritte im Brennstoff- und Energiebereich der RGW-Länder – Erhöhung des Anteils wirtschaftlich effektiver Brennstoffe, Steigerung der

Strom- und Wärmeerzeugung, breite Entfaltung der Arbeiten auf dem Gebiet der Atomenergie. Er sagte: Die erzielten Ergebnisse und die vor den RGW-Ländern stehenden Aufgaben machen deutlich, daß es in der Zeit ist, ein langfristiges konkretes Programm für die Ausweitung der allseitigen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Energiewirtschaft auszuarbeiten.

Weiter erklärte A. N. Kossygin: Wird die Koordinierung der Pläne unter Berücksichtigung der langfristigen Perspektive erfolgen, so wird sie aus der periodischen, mitselbständigen gemeinsamen Planungstätigkeit von Planungsorganen, Industriezweigministerien und Wirtschaftswirtschaften der Länder in allen Stadien der langfristigen, multilateralen und laufenden Planung werden.

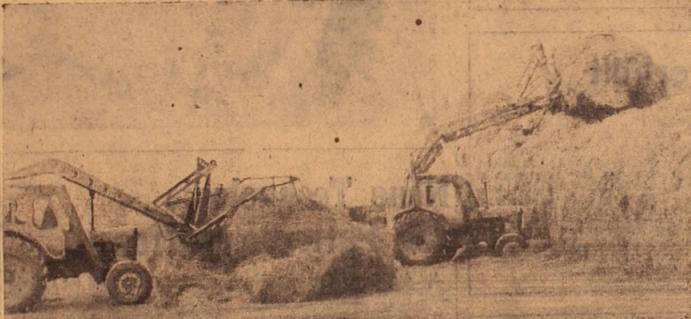
Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR würdigte die wachsende Rolle der RGW unter den gegenwärtigen Bedingungen. Er betonte: Seine Tätigkeit, die den Fortschritt der Bruderländer auf dem Wege der sozialistischen Integration fördert, ist der beste Beweis für die unerschöpflichen Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit, die auf dem Prinzip des sozialistischen Internationalismus beruht.“

GBIET ZELINOGRAD. Die Futterbeschaffer aus der Brigade Nr. 6 im Seifullin-Sowchos haben an die Viehwinterungsstellen bereits über 280 Tonnen frisches Heu transportiert.

Der Komsomole Viktor Dolgi erfüllt beim Shtnjakmähen bis zwei Schichtsohlen. Die Kommunisten Serik Nurpessow, Kakim Abdrachmanow schobern täglich 70–80 Tonnen Heu.

UNSER BILD: 1. Der Komsomole Viktor Dolgi; 2. Bei der Heuschöberung

Fotos: J. Shamartow



Die Freundschaft der Literaturen bedeutet Völkerfreundschaft

Feierliche Eröffnung der Tage der Sowjetliteratur in Kasachstan

In unserem Lande wurden die günstigsten Bedingungen für die Entwicklung der Literatur, der Wissenschaft und Kunst, der ganzen sozialistischen Kultur geschaffen. Von den Leninischen Ideen, der gigantischen Arbeit der Partei, im Aufbau des Sozialismus begeistert, eng mit dem Volk, mit dem Leben und der Arbeit der Arbeiter, Kuchosbauern, der Intelligenz verbunden, schaffen die Sowjetdramatiker, Dichter, Dramatiker neue Werke über die Helden unserer Tage – über die Werktätigen der Fabriken und Betriebe, der Felder und Tierfarmen, über die Neuerer und Wissenschaftler.

Am 20. Juni begannen in Kasachstan die Tage der Sowjetliteratur. Hervorragende Schriftsteller, Dichter, Dramatiker aller Schwelmerrepubliken, Literaturschaffende der sozialistischen Länder, die in Alma-Ata eintrafen, legten Blumen an W.-I.-Lenin-Denkmal nieder. Die Gäste bewunderten die Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR, machten sich mit der Stadt bekannt.

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR G. M. Mankow, der Leiter der Republikverbände, hervorragende sowjetische und ausländische Schriftsteller, Vertreter der Öffentlichkeit.

Der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR B. A. Aschimow eröffnete die Festversammlung mit einem Einleitungs Wort.

(KasTAG)

Flugzeuge über den Feldern

Die Saaten in den Sowchos und Kolchos des Gebiets grünen. Nach dem Regen wuchert auch das Unkraut. Die Flieger erheben die Flugzeuge An-2 in die Luft, um die Felder mit Herbiziden zu bearbeiten. Damit die Wirkung der Chemikalien auf das Unkraut effektiver ist, bearbeitet die Felder frühmorgens und abends. Die Flugzeugbesatzungen, die von Jaroslaw Koteinikow, Juri Mawrin, Viktor Matwjenko und anderen bestehen, verpflichteten sich, die Saisonnorm auf das 1,5fache zu überbieten.

Den Fliegern von Kustanal eilten ihre Kollegen aus der brüderlichen Ukraine zu Hilfe. Auch sie jäten die Saaten chemisch.

In diesem Sommer müssen etwa 3 Millionen Hektar Getreidekulturen in den Sowchos und Kolchos des Gebiets bearbeitet werden. Man hat vorgemerkt diese Arbeit in optimalen Terminen zu leisten – in 13–14 Tagen. Zum Unterschied vom Vorjahr wurden sofort jeder Flieger zwei Flugzeuge zugeteilt. Die Sowchos haben bereits Start- und Landebahnen eingerichtet, Behälter für die Vorbereitung der Lösungen bereitgestellt und leistungsfähige Pumpen aufgestellt, um möglichst schnell die Flugzeugbehälter mit der Lösung zu füllen.

Tausende Hektar wurden bereits mit Herbiziden bearbeitet.

Gebiet Kustanal (KasTAG)

Maschinenbauer für die Schafzüchter

AKTJUBINSK. Das Werkkollektiv des „Aktjubselmash“ hat den Halbjahresplan in der Realisierung der Technik für die Schafzuchtswirtschaften des Landes vorfristig bewältigt und etwa 2 000 Elektroheraggregate, Wollpressen und montierbare Schafschermaschinen hergestellt. Zum Erfolg der Maschinenbauer trug die Einführung leistungsfähiger Ausrüstungen bei – Gießautomaten, Automaten für die Bearbeitung der Details und Metallstanzen. Eine neue Fließstraße für den Zusammenbau von Scheraggregaten mit in

den Griff eingebauten kleinen Elektromotoren, denen vor kurzem das staatliche Gütezeichen zuerkannt wurde, ist angefahren. Die Fließstraße hat die Arbeitsproduktivität der Montagearbeiter auf Zweifache gesteigert. Auch eine neue automatische Linie für das Schmelzen der Meistereiheraggregate, für das Schmelzen der Teile in Kohlendioxid, wird in die Produktion eingeführt.

Man hat beschlossen, bis Ende Juni fast mehr als 700 000 Rubel zusätzliche Erzeugnisse zu liefern. (KasTAG)

VOM ZENTRALKOMITEE DER KPdSU, VOM PRÄSIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR UND VOM MINISTERRAT DER UdSSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR haben beschlossen, daß der hervorragende sowjetische Feldherr, einer der aktiven Aufbauer der Streitkräfte der UdSSR, der berühmte Held des

Großen Vaterländischen Krieges, Mitglied der KPdSU seit 1919, vierfacher Held der Sowjetunion, Marschall der Sowjetunion Georgi Konstantinowitsch Schukow am 18. Juni 1974 nach einer schweren langwierigen Krankheit im 78. Lebensjahr verschieden ist.

Zentralkomitee der KPdSU

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Ministerrat der UdSSR

Gespräch A. A. Gromykos mit Botschaftern sozialistischer Länder

MOSKAU. (TASS). Die zweite Phase der gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit, die Lage im Nahen Osten nach dem Abschluß der Abkommen über die Truppenentlastung an der ägyptischen und der syrischen Front haben im Mittelpunkt eines Gesprächs zwischen A. A. Gromyko und den Botschaftern sozialistischer Länder gestanden.

Im Verlauf des freundschaftlichen Gesprächs informierte der Außenminister der UdSSR die diplomatischen Vertreter der sozialistischen Länder über die wichtigsten außenpolitischen Schritte der KPdSU und der Sowjetregierung, die in letzter Zeit in Übereinstimmung mit dem von XXIV. Parteitag der KPdSU aufgestellten Friedensprogramm unternommen wurden, über die generelle Linie der sozialistischen Staaten in den internationalen Angelegenheiten. Dabei wurde erneut unterstrichen, daß die koordinierten Aktionen der sozialistischen Länder auf internationaler Ebene positive Ergebnisse bringen und zum Erfolg des Friedenskampfes, zur weiteren Vertiefung der internationalen Entspannung und zur Konsolidierung der positiven Wandlungen in der internationalen Lage beitragen.

An dem Gespräch, das in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre stattfand, nahmen der Botschafter der DRV Vo thuk Dong, der Botschafter der DDR, Harry Ott, der Botschafter der KVD, Quon Hi Gen, der Botschafter Kubas, Severo Aguirre del Chislo, der Botschafter der MVR, Chjangjinn Bannarscht, der Botschafter der VR Polen, Zenon Nowak, der Geschäftsträger der VRB Konstantin Atanasow, der Geschäftsträger der UVR, Istvan Mogori, der Geschäftsträger der SRR, Omerge Cole und der Geschäftsträger der CSSR, Zdenek Cheban, teil.



GENE. Die dritte Tagung des ständigen sowjetisch-amerikanischen Konsultativ-Ausschusses ist am 19. Juni in Genf zu Ende gegangen. Der Ausschuss soll zur Verwirklichung der Ziele und Bestimmungen des Vertrags über die Einschränkung der Raketenabwehrsysteme und des zeitweiligen Abkommens über einige Maßnahmen auf dem Gebiet der Begrenzung der strategischen Offensivwaffen, die zwischen der UdSSR und den USA am 26. Mai 1972 geschlossen wurden, sowie der am 30. September 1971 zwischen beiden Ländern unternommenen Vereinbarungen über Maßnahmen zur Einschränkung der Gefahr des Ausbruchs eines Atomkrieges beitragen.

D AMASKUS. Weitere 180 Quadratkilometer Land sind am 19. Juni den syrischen Militärbehörden übergeben worden. hat der Kommandeur der UNO-Truppe zur Überwachung der Truppenentlastung UNDOF, General Gonzalo Briceño, vor Journalisten mitgeteilt. Damit sei die zweite Etappe des Auseinanderrückens auf den Golanhöhen abgeschlossen worden. Den Prozeß der Truppenentlastung bezeichnete der General als zufriedenstellend. Zugleich stellte er fest, man könnte besser vorankommen, wenn der UNDOF genaue Karten der israelischen Minenfelder zur Verfügung stellen würden. Briceño informierte weiter, daß die dritte und letzte Etappe der Truppenentlastung auf den Golanhöhen in der nächsten Woche beendet wird.

LONDON. Eine Verlängerung des Wehrdienstes für die Einwanderer hat jetzt nach Meldungen aus Tel Aviv die israelische Regierung beschlossen. Von jetzt an werden unverheiratete Einwanderer im Alter von 19 Jahren zu 30 statt 24 Monaten und 20-Jährige zu 24 statt 18 Monaten eingezogen. Die Wehrdienstzeit für Einwanderer im Alter zwischen 22 und 28 Jahren wird von 9 auf 18 Monate verlängert. Diese Maßnahme soll zur zahlenmäßigen Verstärkung der israelischen Streitkräfte beitragen.



Für Einberufung einer neuen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien

Als sehr zeitgemäß hat der Generalsekretär der Fortschrittlichen Volkspartei Guayanas (PPP), Gheddi Bharat Jagan, den Vorschlag zur Einberufung einer neuen internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien bezeichnet.

In einem Interview erklärte er: „Die Kommunisten aller Welt sollen nochmals zusammenkommen, herangereifte Probleme erörtern und die politische Linie ausgehend von der gegenwärtigen internationalen Situation festlegen.“

Jagan, der an der Beratung von 1968 in Moskau teilnahm, verwies darauf, daß seitdem viele große Ereignisse in der Welt und in der kommunistischen und Arbeiterbewegung selbst stattgefunden haben. Er sagte: „Der antimperialistische Kampf brachte bedeutende Erfolge. Doch auch der Imperialismus verarmt es nicht, neue Methoden anzuwenden, um die ihm gegenüberstehenden Kräfte zu schwächen und zu spalten. Außerdem werde der Sache des Sozialismus durch die

Spalterpolitik der chinesischen Führung immer mehr Schaden zugefügt.“ Weiter erklärte der Generalsekretär: „Unter diesen Bedingungen einen Kurs auf Weiterentwicklung des Spannungsprozesses und auf Stärkung der Positionen des Sozialismus und Festigung der Einheit der fortschrittlichen Kräfte der Gegenwart festzulegen, ist meines Erachtens die Aufgabe, mit der sich nach sorgfältiger Vorbereitung eine neue Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien beschäftigen soll.“

Jagan stellte fest, daß der Entspannungprozeß einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegung und auf den Fortschritt junger unabhängiger Länder ausübt. Auf die maotistische „Theorie der Supermächte“ eingehend, erklärte er: „Ailes Gerade von einer Verschwörung der Supermächte“ ist eine böswillige Erfindung, die dem Antisozialismus der maotistischen Führer und ihrer tatsächlichen Komplizenschaft mit den Entspannungsgegnern entspringt.“

Auf neuer Grundlage

IM vierten, bestimmenden Jahr des Planjahrtritts hat sich der sozialistische Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Staatsplans 1974 mit besonderer Kraft entfaltet. Er verläuft unter der Losung „Mehr und bessere Ergebnisse bei geringeren Aufwänden“.

Anfang Jahr bestätigte das Kollegium des „Glawkustanairol“, das Präsidium des Gebietsgewerkschaftskommissars der Bauarbeiter und das Büro des Gebietskomsomolowmities die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs der Brigaden, Komsomolzen und Jugendkollektive, der Arbeiter führender Betriebe für 1974. Darin wird der weitgehenden Offenständigkeit der Ergebnisse des Wettbewerbs, des Studium und der Verbreitung fortschrittlicher Erfahrungen große Aufmerksamkeit geschenkt.

Wir begannen solche Kriterien und Wege im sozialistischen Wettbewerb zu suchen, die es ermöglichen, den Beitrag jedes Arbeiters, jeder Brigade für gemeinsame Sache genau zu bestimmen. Auf die Praxis der Fazilziehung des Wettbewerbs nach den Resultaten der Sollerfüllung in Geldausdruck müßte verzichtet werden. Wir gingen von den Erfahrungen der Bauarbeiter des „Glawsrednarirol“ in der Organisation des Wettbewerbs für die Erringung der höchsten Arbeitsproduktivität in Naturskizzen und der Initiative des Baggerführers des Bergbauzubereitungs-komplexes Sokolow-Sarab, des Helden der sozialistischen Arbeit Jewgeni Antschkin, in der Erarbeitung von persönlichen fünfjährigen Plänen. Zu Beginn 1974 übernahmen 165 Brigaden des „Glawkustanairol“ Verpflichtungen in der Erzielung einer hohen Arbeitsproduktivität in Naturskizzen.

Wettbewerbs nahm die Brigade von Grinow im „Glawkustanairol“ den ersten Platz ein. Die Leistung je Maurer betrug 221 Kubikmeter. In der Brigade kommen keine Verletzungen der Arbeitssicherheit und der Sicherheitstechnik vor. Von 25 Brigademitgliedern tragen 23 den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Hohe Ergebnisse erzielten die Zimmererbrigade von Nelly Kündel und die Montagebrigade von Juni Feller aus dem Trust „Sokolowudrol“, die Zimmermannsbrigade von Iwan Jelissow und die Zimmererbrigade von Dawid Derksen aus dem Trust „Kustanajstrol“. Ihnen wurde im Wettbewerb der zweite Platz zugesprochen. All diese Brigaden überließen bedeutend ihre Produktionsaufgaben, meistern rechtzeitig die fortschrittlichen Arbeitsmethoden.

Wie ist der Wettbewerb in diesen Brigaden organisiert? In der Zimmererbrigade von Dawid Derksen ist das Arbeitsprogramm nach der Schicht geordnet. Die Hauptkennziffer ist der Quadratmeter fertiger Oberfläche.

Da der Brigadier täglich weiß, wie heute gearbeitet wurde, welche Ursachen die Brigade aus dem Zeitplan brachten, merkt er vor, wie man das Versäumnis am nächsten Tag nachholen kann. Und so jeden Tag. In den ersten Tagen des nächsten Monats wird das endgültige Fazit der Arbeit gezogen, die Analyse unter Berücksichtigung der Aufgaben gemacht, die für jeden Arbeiter bestimmt waren. Dann wird der Gang der Erfüllung der Verpflichtungen in der Bauverwaltung erörtert. Es ist eine wichtige Erörterung, da sie alle angeht.

INDEM die Leiter den Wettbewerb für hohe Arbeitsproduktivität in Naturskizzen organisieren, müssen sie und das ingenieur-technische Personal sich der Verantwortung in dieser wichtigen Sache voll und ganz bewusst sein. An erster Stelle muß die richtige Arbeitsorganisation und die Be-

förderung der Objekte mit Materialien und Mechanismen stehen. Die Aufgaben in Naturskizzen müssen von gleicher Gespamtheit wie für den Spitzarbeiter, so auch für den weniger erfahrenen Arbeiter sein, denn anders ergibt sich Vergleich nicht die objektive Einschätzung der Resultate des Wettbewerbs. Deshalb müssen die Bauarbeiter, Meister, Normierer an die Bestimmung der Aufgaben schöpferisch herangehen, daß sie für die Arbeiter mit verschiedener Qualifikation ihrer Größe nach verschiedenen und ihren Anstrengungsgrad nach gleich sind.

IM Lenindorn-Trust „Sokolowudrol“ wird bei der Bestimmung der andauernden Aufgaben als Grundlage folgendes Prinzip genommen: „Jeder Arbeiter nach dem Grad seiner Meisterschaft — seine Leistungsnorm, — abhängig von ihrer Qualifikation und der erzielten Leistung teilen sich die Arbeiter der Brigade in vier Gruppen“.

Zur ersten Gruppe gehören Arbeiter, die die durchschnittliche Brigadenorm faktisch zu 90 bis 100 Prozent erfüllen. Sie werden auf die Erfüllung der Norm zu 120 Prozent orientiert. Für die nächsten zwei Gruppen ist der Abstand zwischen dem erreichten Resultat und der Aufgabe schon niedriger. Für die Bestarbeiter, die höchste Resultate erzielt haben, wird das Wachstum der Arbeitsproduktivität noch niedriger vorgegeben. Hier wird in Betracht gezogen, daß viele Reserven und Möglichkeiten schon genutzt wurden.

Solche gegenständliche Analyse der Arbeitsergebnisse stellt vor den Arbeitern ein reales und konkretes Ziel.

Im Gang des sozialistischen Wettbewerbs tauchen ständig neue Formen und Methoden der Arbeitsorganisation auf, die auf die Hebung der Effektivität der Bauproduktion gerichtet sind. Eine dieser Formen ist die Brigadervertrags-



thode, nach welcher im „Glawkustanairol“ über 20 Brigaden arbeiten.

Die sozialistischen Verpflichtungen für die Erringung einer hohen Arbeitsproduktivität in Naturskizzen bedingten die Entwicklung der Initiative der Werktätigen in der Anwendung fortschrittlicher Methoden der Bauproduktion.

So z. B. wurde im Trust „Kustanajstrol“ beim Bau des Baum- und Tschkombits die Komplettmechanisierung der Dachdecken eingeführt, was die Arbeitsproduktivität je Arbeiter und Schicht von 50 Quadratmetern fertiger Deckung auf 150 Quadratmeter hob. Dadurch wurden für andere Arbeiten 70 Mann freigestellt, hat sich die Qualität der Arbeit bedeutend verbessert.

Die Brigade von David Derksen führte im ersten Quartal 1974 eine Spritzpistole für Ölfarbe, Aggregat für die mechanische Anstreichung der Oberfläche mit Kalzium-Neuerungen ein. Für hohe Produktionsleistungen im entscheidenden Planjahr verlieh man David Derksen den Orden des Roten Arbeiters und dem Mitglied seiner Brigade I. Goldina verlieh man den Titel „Beste Bauarbeiter des Gebiets“.

Ähnliche Beispiele gibt es viele und alle sind sie durch den sozialistischen Wettbewerb hervorgerufen und auf die Ermittlung und Nutzung von zusätzlichen Reserven gerichtet. Heute liegen die Resultate dieses Wettbewerbs auf der Hand. Der Plan der Bau- und Montagearbeiten für fünf Monate 1974 ist vom Kollektiv des „Glawkustanairol“ überboten.

M. KUSNEZKI, stellvertretender Leiter des „Glawkustanairol“
A. HEINZE, Leiter der Abteilung für Investitionsbau des „Glawkustanairol“

Schwierigkeiten überwunden

Den Baustoffbetrieb in Issyk lerne ich vor mehreren Jahren kennen. Er stand damals nicht im besten Ruf, sein Kollektiv kam den Aufgaben vor dem Staat nicht nach. Die Arbeitsdisziplin wurde häufig verletzt, man ludete hier Bummel und Trunksucht. Erst als eine neue Leitung eingesetzt wurde, ging es in der Produktion langsam bergauf. Heute zählt der Betrieb zu den Spitzenbetrieben des Rayons und Gebiets.

Auf die Frage, wie der Betrieb auf einen grünen Zweig kam, antwortete sein Direktor Jakob Herdt folgendes:

„Vor allem galt es, im Betriebskollektiv eine gesunde, kameradschaftliche Atmosphäre zu schaffen. Meiner Meinung nach muß sich ein Direktor stets für seine Arbeiter interessieren, ihre Lebensverhältnisse kennen, helfen, wo es nötig ist. Das schließt natürlich eine gerechte Strenge nicht aus. Ist im Kollektiv alles in Ordnung, kommt auch die Produktion in Fluß. Gewiß, die Leitung allein kann keine „Wunder“ tun, aber zusammen mit der Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisation ist sie in der Lage, ein vernünftiges Kollektiv wieder auf die Beine zu bringen.“

Im Betrieb gibt es eine ganze Reihe von Bestarbeitern, die bereits für 1974 arbeiten. Zu ihnen gehören Laisa Fritsch, Charlotte Kogel, Lydia Kolychowa.

Die Halle für Gummivaren erfüllt wichtige Aufträge. Das hier erzeugte Linoleum erzeugt sich großer Nachfrage. Norik bestellte davon 7000 Quadratmeter, und das Kollektiv hat sich bei einem Jahresplan von 5000 Quadratmeter verpflichtet, die Bestellung restlos zu erfüllen.

Das vergangene Jahr war für das Kollektiv erfolgreich. Es erfüllte seinen Jahresplan zu 103 Prozent. Das war dank der Einführung der neuen Technologie und der Mechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse möglich.

Im Betrieb ist der sozialistische Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des fünfjährigen zweigeteilten Planes in vollem Gange. Hier gibt es jetzt 41 Aktivisten der kommunistischen Arbeit. 17 werden um diesen Titel, darunter Michael Koch, Friedrich Ratz, Robert Schmidt, Nikolaus Kraus. HJ der bestan wurden mit dem Abzeichen „Sieger im Wettbewerb 1973“ bedacht. Unter ihnen sind Tamara Dikich, Karl Hill, Vera Hochhalter.

Auch die Ziegelbrennerei kann sich sehen lassen. Sie liefert für die Kolchose und Sowchose täglich 27000 Ziegel bei einem Plan von 18000. Das Kollektiv der Ziegelbrennerei hat sein Soll für das erste Halbjahr vorfristig eingelöst.

Dem Kollektiv des Baustoffbetriebs wurde die Rote Wanderfahne des Rayons zugesprochen.

Joh. SCHMIDT, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Alma-Ata



Der Komsomolze Alexander Kerpel ist Fahrer des Kraftwerkbetriebs Nr. 2 von Sedykara, Gebiet Kustanai. Seine Aufgaben in der Güterbeförderung überbietet er ständig, und er behauptet im Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des vierten Planjahres Spitzenpositionen.

Foto: A. Selichow

Bestmelterinnen wetteifern

Die Partei und Regierung schenken der Einbürgerung der Technik in der Viehzucht zwecks Erhöhung der Arbeitsproduktivität große Aufmerksamkeit. Ein Hemmnis auf diesem Gebiet ist unter anderem auch, daß die in der Viehzucht eingesetzten Maschinen die erwarteten Resultate oftmals deshalb nicht ergeben, weil es den Farmarbeitern an den nötigen Fertigkeiten fehlt.

Der Hebung der Fertigkeiten im maschinellen Melken der Kühe war der Mitte Juni auf dem Territorium der Viehweiden des Sowchose „Serendinsk“ organisierte Wettstreit der Melkerinnen und Melker des Rayons Serenda gewidmet.

Aus allen Wirtschaften waren hierher Melkerinnen, Melker, Viehwärter, Hirten, Brigadiere der Viehzucht, Viehzuchtspazialisten, leitende Personalstellen der Sowchose, des Rayonpartei-komitees, der Landwirtschaftlichen Verwaltung des Rayons gekommen.

Der Rayon erfüllt mit Erfolg den Volkswirtschaftsplan in der Milchverkauf an den Staat. Laut Beschluß des Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees und des Gebietsgewerkschaftskomitees e t e s wurden dem Rayon für die Milchlieferung an den Staat im Mai der erste Platz und die Rote Wanderfahne des Gebiets zugesprochen.

Der Rayon ist reich an Melkerinnen, die hohe Leistungen in der Milchproduktion aufzuweisen haben. Zu ihnen gehören Frieda Laitau, Held der sozialistischen Arbeit, Melkerin der Kokschtchawer Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsstation, die 1973 von 33 Kühen zu je 4210 Kilo Milch gemolken hat. Dreizehn Melker und Melkerinnen des Rayons molken im vorigen Jahr über 3000 Kilo Milch je Kuh, 47 — 2500 und mehr.

Am Wettbewerb im maschinellen Melken der Kühe waren 12 der besten Melkerinnen und Melker beteiligt. Einer der besten Melker der Kokschtchawer Landwirtschaftlichen Versuchsstation Wassili Sosimow zeigte hohe Meisterschaft im Melken. Die Anwesenden schauten interessiert zu, wie er mit den Apparaten umging, wie geschickt er alle in den Wettbewerbsbedingungen vorgesehenen Melkoperationen ausführte. Die Schiedsrichter-kommission sprach dem Genossen Wassili Sosimow den ersten Platz zu, den zweiten — der Bestmelterin des Sowchose „Serendinsk“, Lydia Timofejewa, den dritten — der jüngsten Teilnehmerin am Wettbewerb, der Komsomolzin Kutbasch Jessononowa, Melkerin aus der Versuchsstation.

Die drei Sieger bestiegen das Ehrenpodest, allen Teilnehmern des Wettbewerbs wurden Geschenke und den drei Ersten — Urkunden eingehändigt.

Erich DAMEB, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kokschtchaw

Neue Technologie der Futterbeschaffung

Mit der Lösung dieses Problems beschäftigte sich vor vier Jahren der damalige Direktor des Sowchose „Alma-Atinsk“ Pjotr Tomarowski. Die Idee schwebte sozusagen noch in der Luft. Die einen hielten sie für Phantasie, andere, obwohl sie sich nicht mit den zu erfüllenden unverkennbaren Vorteilen einverstanden erklärten, zweifelten an der technisch-organisatorischen Lösung.

gewelkte Gras nimmt der Häcksler direkt aus den Schwaden auf und ladet es in den Traktorenwagen, der noch feuchte Masse wird zum Lagerungsplatz transportiert, wo schon ein speziell konstruiertes Eisengerüst errichtet ist, das dem zukünftigen Schen als selbsttätiges Fundament dient. Nachdem die ganze Grinmasse geschoben ist, schaltet man einen leistungsstarken Ventilator ein, der ihn durch und durch durchbläst. Wie wir sehen, keine Komplikationen. Und der Nutzen? Die Verluste sind dabei praktisch ausgeschlossen, während sie früher 50 Prozent ausmachten. Der Gehalt der wichtigsten Komponenten hat sich auf das Anderthalbfache vergrößert. Eine andere Tatsache: Die Beschaffung des Futters nach der neuen Technologie ermöglichte es, die Melkerträge in vier Jahren um 500 Kilo je Kuh zu heben.

Im Sommer hat der Dörfel ohnehin viel Sorgen, und hier noch so was...
Es ging um die neue Technologie der Futterbereitstellung. Nicht warten, bis das Gras in den Schwaden trocken und dann es schobern, sondern sofort, wie es eben etwas angewendet ist, in Schuber werden. Warum? Das trockene Gras zerbricht, und es bleiben nur die harten Stengel.

Für die Erarbeitung der neuen Methode der Futterbeschaffung wurde der Held der sozialistischen Arbeit, Kandidat der Agrarwissenschaften Pjotr Tomarowski für die Auszeichnung mit der Staatsprämie der UdSSR vorgeschlagen.

Tomarowski ging der Sache auf den Grund und überzeuete sich, daß bis 50 Prozent des wertvollsten Futters verloren geht. Besonders groß sind die Verluste bei der Kleck-, Luzerne- und Esparteteerte.

Damals wurde auch die neue Technologie eingeführt, die zuerst weitgehend im Sowchose „Alma-Atinsk“ und dann im ganzen Siebenstromgebiet Verbreitung fand. Sie ist im Prinzip einfach. Das an-

L. WEIDMANN, Ehrenkorrespondent der „Freundschaft“

Fünfjahrplan erfüllt

Das Kollektiv des Kolchose „Woskreski“ Rayon Borowitsch, hat die Aufgaben des neunten Fünfjahrplans in der Produktion und im Verkauf von Fleisch an den Staat vorfristig erfüllt.

Vielst war in höchster Wohlgelassenheit durchzuführen. Noch in diesem Jahr hat der Kolchose vor, über den Plan hinaus 100—130 Tonnen Fleisch zu liefern, und insgesamt bis zum Abschluß des neunten Planjahrtritts wird die Spitzenerwirtschaft an den Staat nicht weniger als 600 Tonnen überplanmäßiges Fleisch liefern.

In der vergangenen Zeit lieferte die Wirtschaft an das Fleischkombinat 1 685 Tonnen hochwertiges Fleisch bei einem Plan von 1 570 Tonnen. Das Durchschnittsgewicht eines Rindes belief sich auf 411 Kilo, 99 Prozent des abgelieferten

Joh. BITNER, Gebiet Kustanai

Automatisierter Schweinezuchtkomplex

Im Gebiet Leningrad wurde eine Schweinezuchtvereinigung „Nowy Swet“ — eine der größten Wirtschaften für Schweinezucht und -mast der Sowjetunion — organisiert. Jetzt werden hier alljährlich über 165 000 Ferkel gehalten. Die Vereinigung verkauft an den Staat über 16 000 Tonnen Fleisch.

Die Schaffung ähnlicher Mastfarmen ermöglicht es, die mittelgroßen Farmen verschiedener Wirtschaften in große Staatskomplexe zu verändern, in denen es leichter ist, die Produktionsprozesse zu automatisieren und zu mechanisieren, die zooveterinäre Betreuung besser durchzuführen.

Die Produktion von Schweinefleisch in der Vereinigung „Nowy Swet“ ist nach der Fließbandmethode organisiert. Im Betrieb regulieren verschiedene Geräte und Vorrichtungen das Lichtregime und das Mikroklima in den Räumen, führen den Tieren Futter und Wasser zu, reinigen die Farmen. Die Arbeit aller Abteilungen der Vereinigung, wo 8 000 Schweine gehalten werden, betreut ein Maschinenwart.

Ähnliche Komplexe werden jetzt in vielen Gebieten der Sowjetunion errichtet.

USNERE BILDER: Steuerpult einer Schweinezuchtthalle der Vereinigung „Nowy Swet“, Rayon Gatschino, Gebiet Leningrad. In dieser Halle werden die Mutterschweine mit den kleinen Ferkeln gehalten.

Fotos: APN

es mangelt an Ersatzteilen, weil eben allzuviel sein müssen. Ich wundere mich da gar nicht, wenn etwas fehlt, Ehrenwort! Oja, dawal, dawal! So viel wie überall gezeig und begabert wird, du liebe Zeit, da können keine Bagger ewig halten, und wir setzen alle unsere

INDESSEN schlägt die Glocke, es ist Mittag! Wir gehen zusammen mit Paul Rutz ins Freie und setzen unsere Unterhaltung fort.

„Wir schaffen die Wochenaufgabe in vier Tagen“, beginnt Rutz. „Im Jahr gibt es 52 Wochen, also gewinnen wir an die 52 Arbeits-tage. Das sind dann auch die zwei Monate, um unseren Gegenplan zu bewältigen. Wir haben errechnet, daß wir sowieso zum 25.—26. Dezember mit unseren sozialistischen Verpflichtungen fertig sein werden. Gewiß da muß immer im Tempo gearbeitet werden, und jeder muß gut anpacken.“

Paul Rutz konnte ich seit zwanzig Jahren den Orden „Ehrenzeichen“ für seine hervorragenden persönlichen Leistungen bekommen, und die Erziehung der heranwachsenden Ablösung war dabei in Betracht zu ziehen. Wie steht es heute in dieser Hinsicht?

„Wir haben um unsere Ablösung noch immer viel Sorgen bekundet“, erzählt der Brigadier, „denn wir Alten müssen ja einmal das Feld räumen.“

Er seufzt und blickt nach den großen Werkhallen. Er möchte sich wohl daran erinnern haben, wie er vor zwanzig Jahren zusammen mit demselben Rudolf Heß, dem Diplomschweißer Jakob Knor, dem Kesselbauer Grigori Rämert u. a. Männern an ein großes Vorhaben herangegangen, nämlich an die Errichtung des Hüttenwerks in Tscheljabinsk: „Unsere Jungarbeiter können sich sehen lassen“, nimmt der Brigadier den Gesprächsfaden wieder auf, „da sind zum

Ein Mann mit Mumm

Kräfte dran, daß die Erdgashebemaschinen aus der Halle kraweln.“

„Na und die Qualität!“ lachte ich vorsichtig.

„Wenn wir hudein würden, wären wir gleich fertig, weil wir eigene Wirtschaftsergebnisse führen. Von Reklamation kann keine Rede sein, ist auch keine. Wir haben keine Zeit, etwas schlecht und nachher umzumachen. Adoll, wie weit bist du mit dem Grabenbagger des „Wodokanalstrol“? Vergiß nicht, mein Junge, den Rotor gehörig zu bestimmen, der muß sich drehen, wie ein Brunnkreisel, verstanden?“

Er spricht alle Buwe“ mit einem Junge“ an und Adolf Harwat wird unwillkürlich lachen: er ist ja fast ebenso alt wie Pavel Wassiljewitsch und schon lange kein Junge mehr.

„Hüte nicht, er dacht, daß Sie hier aufkreuzen“, sagt Paul Rutz. „In diesem Hüttenfarn, wo alle Hände voll zu tun ist. Sergej, das Laufrad am Zahnkranz muß raus, mein Junge, da kommt ein neues rein. Wieso haben wir keine? Ich habe eins in der Mechanisierungsverwaltung aufgetrieben. Zitiere nur mal die Olga herbei... Wissen Sie,

„Wir wollen unseren Kowrowe“ zur Überholung bringen. Sie müßten sich denselben mal ansehen.“

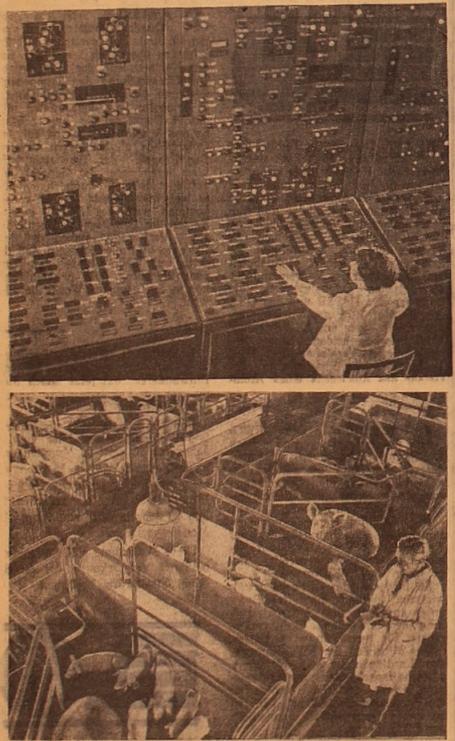
„Kommt nicht in Frage“, antwortet Rutz, „das macht Rudolf Philippowitsch Heß, ja, die Bagger übernimmt bloß er, ich nicht.“

Der Fremde zuckt mit den Schultern, er weiß, daß Rutz als „Baggergott“ weit und breit bekannt ist.

„Wie ich Ihnen sage, der Heß ist der Mann, ich repariere bloß“, wiederholt der Alte.

RUTZ ist einer jener Männer, die im „Remstroidmasch“ seit undenklichen Zeiten Bagger und andere Erdaushöhergeräte reparieren. Ein Mann, wie es kaum einen zweiten im Werk gibt: immer weises und guter Laune, arbeitslustig und anregend. Und was seine Kenntnisse und Erfahrungen betrifft, so sind sie tief und umfangreich. Die Arbeit fließt in seinen und seiner Kollegen Hände. Auch jetzt, da ich die Reparaturhalle aufsuche, habe, geht es immer in strengem Rhythmus mit Tempol.

„Hüte nicht, er dacht, daß Sie hier aufkreuzen“, sagt Paul Rutz. „In diesem Hüttenfarn, wo alle Hände voll zu tun ist. Sergej, das Laufrad am Zahnkranz muß raus, mein Junge, da kommt ein neues rein. Wieso haben wir keine? Ich habe eins in der Mechanisierungsverwaltung aufgetrieben. Zitiere nur mal die Olga herbei... Wissen Sie,



PAWEL Wassiljewitsch steht in der Werkhalle und fuchelt mit den Armen, als ob er einen Faustkampf auszufechten hätte. Er hat halt ewigen Krieg mit der Kranführerin Olga, die ziemlich regig und hoch über dem Alten hin und her kutschiert, weil sie zwei Brigaden bedienen muß. Sie schießt einen schelmischen Blick zu dem Alten herunter, gibt ein Warnsignal, und der Kran gleitet an dem Mann vorbei. Pawel Wassiljewitsch jöhlt: „Kreuzgewitter, wart, wenn ich hinter dich komme...“ Nun steht dem Brigadier auch noch ein junger Mann und schreit ihm ins Ohr: „Sind Sie vielleicht der Genosse Rutz?“

Rutz, Rutz“, bestätigt der Brigadier, „Oja, dawal, daß die Buwe nicht zum Sitzen kommen.“

Olja ist wirklich im Nu zurückgekommen, was ihr der Alte hoch anrechnet, und er vergibt ganz bestimmt, daß er ihr die Hölle heiß-machen wollte.

„Olja, maina, maina Hopp, Olja, hup! Jetzt vira, Jaja, der Genosse Rutz, das bin ich, was soll sein?“ Olja, vorwärts!“

Die Kranführerin schaltet um, und der Kran trägt ein großes Komrad davon. Der Alte seufzt erleichtert.

Der junge Mann beobachtet eine Weile den eifrigen und lebendigen Alten und sagt dann:

„Wir wollen unseren Kowrowe“ zur Überholung bringen. Sie müßten sich denselben mal ansehen.“

„Kommt nicht in Frage“, antwortet Rutz, „das macht Rudolf Philippowitsch Heß, ja, die Bagger übernimmt bloß er, ich nicht.“

Der Fremde zuckt mit den Schultern, er weiß, daß Rutz als „Baggergott“ weit und breit bekannt ist.

„Wie ich Ihnen sage, der Heß ist der Mann, ich repariere bloß“, wiederholt der Alte.

RUTZ ist einer jener Männer, die im „Remstroidmasch“ seit undenklichen Zeiten Bagger und andere Erdaushöhergeräte reparieren. Ein Mann, wie es kaum einen zweiten im Werk gibt: immer weises und guter Laune, arbeitslustig und anregend. Und was seine Kenntnisse und Erfahrungen betrifft, so sind sie tief und umfangreich. Die Arbeit fließt in seinen und seiner Kollegen Hände. Auch jetzt, da ich die Reparaturhalle aufsuche, habe, geht es immer in strengem Rhythmus mit Tempol.

„Hüte nicht, er dacht, daß Sie hier aufkreuzen“, sagt Paul Rutz. „In diesem Hüttenfarn, wo alle Hände voll zu tun ist. Sergej, das Laufrad am Zahnkranz muß raus, mein Junge, da kommt ein neues rein. Wieso haben wir keine? Ich habe eins in der Mechanisierungsverwaltung aufgetrieben. Zitiere nur mal die Olga herbei... Wissen Sie,

Tscheljabinsk K. ECK

Nicht Produktionsleistungen allein

Vor vier Jahren, kurz vor der Eröffnung des XXIV. Parteitags der KPdSU, rapportierten die jungen Fahrer aus der Komsomolzen- und Jugendbesatzung eines leistungsstarken BELAS in der Bergbauverwaltung Kimpersal des Trusts „Jushuralnikel“ über die vorfristige Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen, die sie zu Ehren des Partiforums übernommen hatten. In jenen Tagen wurde vier Burschen der Wagenbesatzung der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt. Und wieder traten sie die Arbeitswache an und leisteten Stoßarbeit.

Im Mai 1971, am Vorabend des Geburtstags der Komsomolzen- und Jugendbesatzung, wurde diesem Kollektiv der Name „XXIV. Parteitag der KPdSU“ verliehen.

Selther Anderte sich der Bestand des Kollektivs. Boris Gromuth ging auf Sowjetarbeit über. Statt seiner arbeitete Piotr Kowalski. Als Spezialist ist in diesem Jahr Grigorij Kuitbaba in ein Freundesland gefahren, Eduard Dewald löste ihn ab. Von den „Alten“ sind also Anatoli Ruslin und Wjatscheslaw Stepura geblieben.

„Unser Kollektiv ist ein internationales, wie es auch aus den Familiennamen ersichtlich ist“, sagt der Brigadier Anatoli Ruslin. „Dieser Umstand schließt uns noch mehr zusammen.“

Darüber sprach auch der stellvertretende Sekretär der Komsomolorganisation der Bergbauverwaltung, Alexej Tschernozet-

ki. Die Mitglieder anderer Besatzungen beneiden die Jungs sogar. Stets tritt einer für den anderen ein, der Wagen ist immer einsatzbereit, obwohl er schon längst nicht mehr neu ist.

„Als wir auf die Idee kamen, so eine Besatzung zu organisieren, war ich Sekretär der Grundkomsomolorganisation der Verkehrsabteilung des Trusts. Man hatte mich beauftragt, Jungs für diese Besatzung zu werben und sie dann zu leiten“, fährt A. Ruslin in seiner Erzählung fort. „Ich hatte auch vor dem in einer tüchtigen Besatzung, unter Leitung des Kommunisten Nikolai Romanow gearbeitet. Er hat mich in die gesellschaftliche Arbeit gewöhnt, riet mir, die Menschen näher kennenzulernen. Wahrscheinlich hat das geholfen. Mit unseren Jungs habe ich Glück.“

Im vergangenen Jahr erfüllte die Komsomolzen- und Jugendbesatzung ihren Beförderungsplan mit 103 Prozent. Sie arbeitet auch in diesem Jahr erfolgreich, obwohl die Jungs selbst sich mit ihren Leistungen nicht zufriedengeben. Sie arbeiten auf einem schwierigen Produktionsabschnitt in Bergwerk Buranowski. Er ist weit entlegen, und die Zufahrtswege sind überaus kompliziert.

Auch ein anderer Umstand hemmt das Arbeitstempo. Ob schon es in der Bergbauverwaltung heißt, dieser Wagen sei immer einsatzbereit, wird das durch großen Kraftaufwand der Besatzungsmitglieder erzielt. Es handelt sich darum, daß dieser BELAS schon längst alle Termine

seiner Betriebsdauer ohne Überholung überschritten hat und einer Generalreparatur bedarf. Ersatzteile gibt es in der Werkabteilung leider keine. Da ist guter Rat teuer, und die Jungs müssen sich selbst aus der Patsche helfen. Immer öfter nutzen sie ihre Ruhepausen, um einzelne abgenutzte Baugruppen wieder auszubessern.

Die Jungen lebten nicht allein für ihre Procente. Vieles, was mit dem Lebensprogramm jedes einzelnen zusammenhing, ist erdenstern. Ersten — alle Jungs haben Mittelschulbildung erworben. Zwei von ihnen setzen ihr Studium an Techniken fort, vier wurden Parteimitglieder. E. Dewald, der eben erst seinen Armeedienst hinter sich hat, bereitet sich für den Eintritt in die KPdSU vor. Alle haben Familien gegründet. Alle beteiligen sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. A. Ruslin wurde zum Sekretär der Grundparteiorganisation der Verkehrsabteilung gewählt. W. Stepura ist Deputierter des Rayonsoiwjets der Werk-tätigendeputierten und ein guter Sportler. B. Kowalski und E. Dewald beteiligen sich an der Laienkunst.

„Und alle sind im Alltag und im Familienleben beispielgebend“, sagt der Sekretär des Rayonkomsomolites All Nassyrow. „Es ist jetzt war es uns etwas langweilig, denn wir hatten keine Wettbewerbspartner“, sagt Ruslin. „Wir waren allein. Jetzt hat man noch solche eine Besatzung, die komplett ist. Tüchtige Jungs gehören ihr an: Boris Fink, Gennadi Kim, Michael Reimchen. An der Spitze wird Heinrich Nepp stehen. Wir wollen auch mit den Fahrern aus der benachbarten Bergbauverwaltung in Chrontau in Wettbewerb treten. Wir arbeiten ja unter etwas anderen Bedingungen, das soll aber unserem Wettkampf nicht hindern.“

A. MERZ
Gebiet Aktjubinsk

AUF DEM Treffen der Schütterproduktionsbrigaden des Rayons Walchano wo wurde die Brigade aus der Mittelschule von Solotja Niwa mit unter den besten genannt. Sie erhielt die Rote Wanderfahne der Rayonabteilung für Volksbildung und eine Prämie — das Tonbandgerät „Wesna“.

Im Gebiet sind 142 Produktionsbrigaden der Schüler gegründet worden. Es gibt sie fast in jeder Mittelschule. Die Jungen und Mädchen züchten Halmfrüchte, Gemüse, Obstbäume, Geflügel, Kälber, pflegen den Wald. Nun schon 11 Jahre behaupten die Schütterproduktionsbrigaden des Gebietes den ersten Platz in der Republik. Die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Bildungswesen der Kasachischen SSR und des ZK des Komso-mol Kasachstan ist dem Gebiet zur ewigen Aufbewahrung überreicht worden.

Eine Schülerbrigade aus der Mittelschule von Solotja Niwa beschäftigt sich mit der Schatzsuche. Sie führt den Namen „Romantiker“. Anfangs stritt und zweifelte man: „Werden wir es schaffen?“ Es hat der heiße Wunsch gestimmt, dem heimatischen Kolchos „Solotja Niwa“, in dem ihre Väter und Mütter arbeiten, Nutzen zu bringen. Auch die Leitung und die Spezialisten des Sowchoz hatten Zweifel: Handelte es sich doch nicht um eine gewöhnliche Patenschaftsarbeit der Jungmaturalisten, sondern um die Zuteilung den Jungen und Mädchen einer ganzen Scharherde.

Endlich teilte man einer Brigade von 30 Schülern der 8.—9. Klasse, unter denen 23

Komsomolzen sind, 750 Zibbenlämmer zu. Man wählte einen Brigadier — den Schüler der 9. Klasse Shanybek Döschanow. Komsomolsekretär der Brigade wurde Igor Stepanow. Der erfahrene Schafhirt Ch. A. Amanbajew erbot sich die Jungen anzuleiten.

Der Lehrer mußte dann nicht wenig Zeit und Energie aufwenden, um die Schüler in

Viehzuchtbrigade „Romantiker“

die Geheimnisse des Schäferberufs einzuweihen. Jetzt ist er aber zufrieden: Alle 750 Zibben wurden erhalten. Nach der Winterpause haben die Schafe den besten Nährzustand im Sowchoz.

Der Leiter der Rayonabteilung für Volksbildung A. I. Gratschenko erzählt: „Die Lernerfolge der Jungen und Mädchen dieser Brigade wurden nicht schlechter, die Disziplin und Organisiertheit aber — noch besser. Während des Lehrjahrs gingen zwei

Jungen nacheinander jeden Tag auf die Farm, die vier Kilometer vom Dorf entfernt ist. Sie machten dort alles Notwendige: Fut-terten und trankten die Schafe, entmisteten die Ställe. So arbeiteten sie auf der Farm das ganze Lehrjahr hindurch.“

Für die Arbeit und Erholung wurden in der Brigade gute Verhältnisse geschaffen. In der Nähe der Schafställe steht ein komfortabler Wohnwagen. Dort gibt es einen Fernseher, eine Musiktruhe, ein Tonbandgerät, Fachliteratur, Zeitungen und Zeitschriften. Neben dem Wagen sind ein Volleyball- und ein Fußballplatz.

Die Jungen verpflichteten sich, 3,5 Kilo Wolle je Schaf zu scheren. Das ist mehr als im Sowchoz durchschnittlich geplant ist. Im Sommer werden sie für die Schafe Futter beschaffen. Man teilte der Brigade bereits Heuschläge zu. Eine weitere Verpflichtung der Jungen Schafzüchter lautet: Im Sommer einen anderthalbjährigen Futtermast zu schaffen.

In einem Jahr werden die meisten Mitglieder der Brigade die Mittelschule beenden. Von welchen Laufbahnen träumen nun jetzt die Romantiker aus „Solotja Niwa“? Sie alle werden in ihrem Heimatsochow bleiben und in die Fußstapfen ihrer Väter treten. Selbstverständlich werden sie auch eine Komplexschafzüchterbrigade der Komsomolzen und Jugendlichen gründen.

Gebiet Koktschetaw (KasTAg)

Heute auf unserer Seite:

- Arbeitsfreundschaft
- 142 Schülerproduktionsbrigaden des Gebiets Koktschetaw — die Besten in der Republik
- Studentenkonferenz in deutscher Sprache
- Alltag des Soldaten Wolde-mar Decker

Kadyr MURSALIJEW

An der pädagogischen Frauenhochschule

(Ein Scherzgedicht)

Die Schönheit strebt des Abends von hier nur fortzueilen, spät
Wer sich nicht ab und zu mal
erwartungsvoll zuweilen?
Wer kam nicht ab und zu mal
her,
sein Lebenslauf zu stillen?
Doch hier ist alles möglich:
sorgenschwer
unsonst um ihre Willen.
Wenn du — für alle gilt
gleichzeitig —
warst hinfällig verwehen,
verloren in dies Märchenreich
die oftmals deine Wege.
Ein Mädchen lernt hier
voller Fleiß,
um Lehrerin zu werden.
Sie ist jedoch, ein jeder weiß,
auch sonst noch was auf
Erden...

Der Weg zur Kinderssee ist nicht leicht, doch augenblicklich ist das, was einer hier vernimmt, durchaus dezent und schicklich. Geheimnisse sind heilig mir. Doch hier ist alles möglich: Licht dievesmal das Glück nicht dir, so deinem Sohn wünschlich. Ja, plötzlich streift voll Liebesglut der Blick der Unbekannten, wenn auch nicht dich übermüt, so deinen Anverwandten. Wer stand nicht hier, wie es so erwartungsvoll zuweilen? Die Schönheit strebt des Abends von hier nur fortzueilen. spät

Nachdichtung: R. LEIS

alten Genosse



20 Jungmechanikern aus dem Rayon Jessil, landwirtschaftlichen Versuchsstation Ernst Ulrich. Sein tägliches Soll erfüllt er zu 150 Prozent. Foto: N. Sytschow

Hier lernt man Tapferkeit

Der Wehrerziehung der Studenten wird in der Medizinischen Hochschule Semipalatinsk große Beachtung geschenkt. Die Mitglieder des DOSAAF-Komitees und das starke Aktiv leisten diese Arbeit unter der Leitung der Parteiorganisation. Die Leiter der Hochschule, der Sichtungsausschuss, der Lehrgebäude ist ein Zimmer des Kampfruhmes ausgestattet, das jährlich von über 1.000 Menschen — Studenten der Hochschule und der Medizinischen Fachschule, deren Pate das Institut ist — besucht wird. Hier und in den Nebenräumen sind zahlreiche Fotos, Schemen, Fotomontagen, Büsten der Komsomolzen, Helden der Sowjetunion, Preisgeschenke und Urkunden für Erfolge in der militärischen Propagandarbeit — insgesamt 400 Exponate. Anzeigend waren die farbenreich ausgestatteten Schaufenster. Die KPdSU — Leiter und Erzieher der sowjetischen Streitkräfte, „Helden des Bürgerkrieges“, „Helden des Vaterländischen Krieges“, „Mediziner — Helden der Sowjetunion“, „Hochschullehrer des Großen Vaterländischen Krieges 1941—1945“, „Lerne die Heimat verteidigen“ und viele andere.

Lehrer, DOSAAF-Mitglieder nutzen kommt die Kampfruhm in der Wehrerziehung der Jugend, in der Aneinanderung der Generation, zu dem sowjetischen Streitkräften. Die Studenten der Medizinischen Hochschule treffen sich im Zimmer des Kampfruhmes mit den ehemaligen Frontsoldaten. Die Veteranen berichten über die Heldentaten, über die Tapferkeit der Älteren Generation, über die heutigen Soldaten der Sowjetarmee. Auch mit Absolventen der Hochschule, die ihren Dienst in der Armee abgeleistet hatten, werden Treffen veranstaltet.

Das Komitee der DOSAAF lösen unter der Leitung der Parteiorganisation und der Komsomolgewerkschafts- und anderen Organisationen erfolgreich die Aufgabe der Wehrerziehung der Jugend, ihrer Vorbereitung zur Verteidigung der Heimat. Nach den Ergebnissen der Arbeit im Jahr 1973 wurden für 142 Studenten in sozialistischen Wettbewerben wurde die Grundorganisation DOSAAF der Medizinischen Hochschule vom ZK der DOSAAF der Kasachischen SSR als Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1973 anerkannt.

N. KORYCHALIN,
Vorsitzender des DOSAAF-Komitees an der Medizinischen Hochschule Semipalatinsk

Die Fragen der Arbeit zur Wehrerziehung werden des öfteren auf die Tagesordnung der Partei- und Komsomolversammlungen gestellt.

In der Hochschule werden weitgehend Massenformen der Wehrerziehung angewandt: Es werden Vorlesungen, Referate gehalten, thematische Abend- und Filmvorführungen, Treffen der Studenten mit aktiven Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges veranstaltet. Die Thematik zur Propaganda der Wehrerziehung ist ausgearbeitet worden.

In jeder Studiengruppe hält man wöchentlich Ansprachen zur Thematik der Wehrerziehung ab. Zu Ehren des Jahrestages der Sowjetarmee und des 30-jährigen Bestehens der Sowjetunion werden Propagandabereitungen veranstaltet, woran sich Studenten und Lehrer aktiv beteiligen.

Während der Monate fanden Wettbewerbe in militärischen Sportarten statt, wurden die GTO-Normen abgelegt, Wettkämpfe im Schießen zwischen Lehrern und Studenten veranstaltet.

Zu einer ersten Schule der patriotischen Erziehung der Jugend sind die Besuche der Gedenkstätten geworden. Über 500 Studenten machten

Hohe Ehre

„Unter Leben war damals ganz interessant“, sagt Wolde-mar. „Später wurde ich einberufen.“

Schon von den ersten Tagen des Armeedienstes an zeichnete sich der Soldat Decker unter seinen Kameraden durch besonders gute Erfolge in der Schulung aus.

„Zum Kampf!“ erlöste das Kommando.

Die Soldaten rannten zu den Maschinen, ihre Plätze schnell einnehmend. Der Kommandeur hat aber scharfe Augen. Kein Fehler der Neulinge entgeht ihm.

„Kommando zurück!“ rief der Obergeant abermals.

„Soldat Decker“, sagte der Kommandeur seinem Unterstellten, „Sie sind zu gespannt. Führen Sie die Befehle ruhig aus. Die Spannung hindert, vernünftig und exakt zu handeln.“

„Als Kamerad suchte Decker seine Namen Ehre“, erzählte später der Zugführer über seinen Unterstellten. „Die Prüfungen in politischer, taktischer, Schieß- und Sportausbildung bestand er nur mit „ausgezeichnet“. Dabei ist es wirklich schwer, sich in kurzer Zeit als Panzerkommandant, Panzerfahrer und Richtschütze ausbilden zu lassen. Aber Decker lebt nicht nur vom Fachstudium allein. Er ist Komsomolaktivist, dazu allseitig entwickelt. Seinen Berichten über die gelesten Bücher, über Filme, über das in Museen erlebte hören alle mit dem größten Interesse zu.“

errechnete Windverbesserungen und Schubweiten.

Der Kommandeur verfolgte aufmerksam die Ausbildung seines Unterstellten und freute sich über seine Fortschritte.

Den Obergeanten bestach der Fleiß und die Beharrlichkeit dieses ansonstigen Burschen mit etwas ungewöhnlichen Liden. Ihn bestach, daß er sich kein einziges Mal über Müdigkeit beklagte. Wollte bei ihm etwas nicht klappen, übte und übte er weiter, bis jede Handlung gleichsam automatisch geschah. Sogar in seiner Freizeit saß er über Büchern, besuchte die technische Schule. Erfreulich war auch, daß Wolde-mar die erworbenen Kenntnisse gegen seinen Kameraden mitteilte. Als er sah, daß die Kursanten Litow und Kosak mit Elektrotechnik „auf Kriegsfuß“ standen, bot er ihnen seine Hilfe an. Er zeichnete ein einfaches Schema und erklärte seinen Kameraden leicht faßlich den Kettendurchlauf des Stroms. Von einfachen ging Wolde-mar zu einem komplizierten Schema über, beantwortete alle Fragen.

Die Leistungen Litows und Kosaks wurden bald viel besser. Auch andere Dienstkameraden sahen dem Soldaten Decker Dank für seine Hilfe.

„Die Prüfungen im Panzerschießen gingen zu Ende. Die damit verbundenen Sorgen und Aufregungen der Soldaten waren vorbei. In einer freien Stunde kamen sie zusammen. Wolde-mar Decker griff nach der Gitarre, schlug in die Saiten. „Singen wir eins!“ fragte er litow.

„Ja!“ riefen die Panzerfahrer wie aus einem Munde.

Und über der Siedlung erklangen die begleitetenden, bewegenden Worte des Liedes:

„Завтра наша такса,
Завтра наша прощанье
Желаю вам счастья, пощанья
И нету других забот...“

Ja, für Decker und seine Kameraden gibt es keine höhere Ehre, als treu dem Vaterland zu dienen, ihr Mögliches zu tun, damit die Sowjetmenschchen ruhig arbeiten können, damit die Kampfbereitschaft unserer Streitkräfte immer höher werde.

W. KREMLEW,
Oberleutnant

Zu Ehren des flammenden Sängers und Revolutionärs

Das Kulturhaus „Sowremennik“ in der Siedlung Sarselskino empfing die Gäste, Studenten der Filial- der Landwirtschaftlichen Hochschule in Kustanai, gastfreundlich. Hier fand eine Studentenkonferenz in deutscher Sprache statt, die Ernst Busch gewidmet war, den hervorragenden Sohn des deutschen Volkes, der das Lied dem Bajonett gleichstellte.

Die Konferenz wurde mit dem dichterischen Bekenntnis „Der Deutsche“ von Konstantin Simonow eröffnet, das Stanislaw Perzow aus dem ersten Studienjahr von der Bühne des Kulturhauses rezitierte. Über ihn, den Deutschen, der für die Verdorbenen in Spanien kämpfte, den die Fremde fünfmal begraben, die Gestapo fünfmal verurteilte, der aufstanden ist, bleich wie ein Gespenst, durch Narben verunstaltet, als Dokument des Widerstandes im zertrümmerten Berlin sang — berichteten Simonows Verse.

„Wir kennen Ernst Busch als Sänger und Revolutionär, als Antifaschisten und Internationalisten“, sagte in seiner Ansprache Wladimir Donschewko, Student der Abteilung Agronomie. Der interna-

ionalismus von Ernst Buschs Liedern, die im Studentenauditorium erklangen, vereinigte sich mit dem Internationalismus jener zu einem Ganzen, die nach dem Krieg gegen den Faschismus auf die Welt kamen. Ernst Busch bahnte den Weg zu den Herzen der neuen Generation der jungen Erbauer der kommunistischen Gesellschaft, die der Aggression im Kalten Osten und in Indochina ihr entschiedenes „Nein“ entgegenstellte, die den chinesischen Faschismus anprangerte.

In ihrer Erinnerung über den Lebenslauf von Ernst Busch hob Ljuba Borissenko den Gedanken hervor, daß Ernst als Junge schon zu einem wichtigen Lebensabschnitt gekommen sei: im Kampf gegen die schwarze Reaktion. Allein die Worte und Lieder nicht. Mit 18 Jahren beteiligte er sich am Aufstand der Marine, die die Freilassung ihrer von der Regierung festgenommenen Kollegen forderten. Sein ganzes weiteres Leben ist ein ununterbrochener heldenhafter Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse. Nach Hitlers Machtantritt mußte Ernst Busch ins Exil gehen. Er mußte sich wandern, aber seine Lieder blieben in Deutschland, er-

wurde ihm die linke Hälfte des Gesichtes gefolmt. Doch den Faschisten gelang es nicht, die revolutionären Sänger in die Knie zu zwingen, Buschs Lebensdrang zu vernichten. Nach langwieriger Heilung bei sowjetischen Ärzten stürzte er sich mit der ganzen Leidenschaft eines Kämpfers ins Leben.

M. F. Goroshanina, Lehrstuhlinleiterin für Fremdsprachen, sagte in ihrer Ansprache, daß man Ernst Busch in verschiedenen Sprachen den flammenden, disziplinierten, unerschütterlichen, hartnäckigen, unbestechlichen, revolutionären, realistischen, klassenbewußten, kompromißlosen, energischen, ehrlichen und unabhängigen Sänger genannt habe. Doch es sind seiner Worte noch viel zu wenig, um Ernst Busch, den Sänger und Internationalisten, vollständig zu charakterisieren.

Die Studentenkonferenz fand mit dem Dokumentarfilm „Genosse Berlin“ ihren Abschluß.

An der Organisation und Durchführung der Konferenz nahm die Lehrerin N. F. Samochalowa am Lehrstuhl für Fremdsprachen regen Anteil.

R. FULGA
Kustanai

Pioniersommer im Land der Blauen Berge

Unser Sonderkorrespondent unterteilt sich mit verantwortlichen Mitarbeitern der Gebietsabteilung Volkbildung über die Erholung der Schulkinder des Gebiets Kokschtaw. Nachstehend der Inhalt dieses Gesprächs.

Um die Erholungs- und Sanierungsmaßnahmen für die Schulkinder zu vervollkommen, wurden die Ergebnisse des Pioniersommers 1973 gründlich analysiert. Jeden Tag dieses Jahres nahmen das Vollzugskomitee des Gebiets sowie die Werktagdeputierten und der Gebietsrat der Gewerkschaften einen speziellen Beschluß über die Organisation des Pioniersommers für 1974 an.

Im Gebiet funktionieren in diesem Sommer 21 Pionierlager, die meistens in malerischen Gegenden liegen und etwa 13 500 Kinder aufnehmen. Außerdem gibt es militärische Lager für mehr als 2 900 Oberschüler, und 7 280 Mädchen und Jungen aus den Oberklassen verbringen die Ferien in Lagern für Arbeit und Erholung. Die anderen Kinder kommen aus den Spiel- und Erholungsplätzen der Dorf- und Stadtschulen oder arbeiten in den Produktionsbrigaden.



Die Flugbasis für Waldschutz, Gebiet Nowosibirsk, hat ihre Beobachtungsabteilung in Ust-Kamenogorsk. Jeden Tag haben sich drei Hubschrauber in die Luft und nehmen Kurs auf die grünen Massen, die sich den Städten Leningorsk, Sryjanowsk und dem Rayonzentrum Koton-Karagal anschließen. Die Luftbeobachter erkunden die Taiga, warnen vor der Gefahr der Waldfeuer, und wenn nötig, helfen sie bei den Tätigkeitszonen sind Millionen Hektar der Altai-Taiga.

und zahlreiche Produktionsgruppen für insgesamt 10 000 Schüler. In den Rayons Walichanowski, Kysytu, Schtschutschinsk wurden neue Tierschutzbrigaden gegründet, und in Tschistopolje, Serenda sowie in den Rayons Kokschtaw und Krasnojarsk funktionieren Renovierungs- und Baubrigaden der Schüler.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Erholungsplätzen für Schüler der 1. bis 4. Klasse und den Stadtpionierlagern geschenkt. Vor den 8 600 Kindern, die ihre Ferien in diesen Lagern verbringen, werden mehr als 1 000 unentgeltlich beköstigt.

In allen Rayons sorgt man für eine vorbildliche Erholung der Schulkinder. Als gutes Beispiel kann die Stadt Schtschutschinsk genannt werden, in der das Ferienlager „Drusba“ funktioniert, und 150 Oberschüler arbeiten im Bauraum, 200 Jungen und Mädchen helfen in der Forstwirtschaft, und jede Mittelschule der

Stadt hat ihre eigene Bau- und Renovierungsbrigade. Im Lager für Arbeit und Erholung, das sich im Sowchos „Krasnojarsk“ befindet, werden 700 Schüler aus Kokschtaw den Sommer recht nützlich verbringen.

In Rayon Serenda funktioniert ein militärisch-sportliches Lager für 200 Schüler und ein Sportlager für 50 Jungen und Mädchen, in dem die besten Lehrer für körperliche Erziehung arbeiten. Im Vergleich zum vorigen Jahr werden in diesem Rayon bedeutend mehr Schulkinder von den Sanierungsmaßnahmen erfaßt, und diese Arbeit wurde vervollkommen.

Sehr beliebt ist der „Klub für junge Seeleute“, das militärisch-sportliche Lager am schönen See Imenatay, Rayon Ark-Bajal, dessen Leiter der Direktor der örtlichen Mittelschule Fjodor Prochorow und der Inspektor der Rayonabteilung Volkbildung Dmitrij Perminow sind. Die Ferienlager besteht vier Jahre.

700 Kinder weilen im Zwischensowchos-Pionierlager und 120 Oberschüler arbeiten in den Produktionsbrigaden des Rayons, darunter die Brigade im Sowchos „Konstantinowski“, die unter Leitung des verdienten Agronomen der Kasachischen SSR Christian Markgraf die Schutzwaldstreifen und Grünanlagen pflegen. Im Rayon Lenigradskij funktionieren die Lager für Arbeit und Erholung den ersten Sommer, während man im Sowchos „Tschabrowski“, Rayon Tschistopolje, in der Arbeitserziehung der Schüler durch die Produktionsbrigaden bereits gute Erfahrungen gesammelt hat.

In diesem Rayon gibt es mehrere Baubrigaden für Schüler, und das dritte Jahr helfen die jungen Schwänezer in Litwinowka ihren Eltern auf der Farm.

Es gibt aber auch Mängel. So werden in manchen Rayons die materielle Basis der Schulen, die Pionierhäuser für die Erholung der Kinder ungenügend ausgebaut. Das Schülerferienheim des Gebiets verfügt leider über sehr beschränkte Möglichkeiten, um die jungen Touristen aufzunehmen. Die Erweiterung und Errichtung der Ferienlager in den Rayons Kysytu, Walichanow und Lenin geht zu langsam. Ungenügend ist die materielle Basis der Pionierlager. In den Rayons Kokschtaw und Russajewka.

darunter die Brigade im Sowchos „Konstantinowski“, die unter Leitung des verdienten Agronomen der Kasachischen SSR Christian Markgraf die Schutzwaldstreifen und Grünanlagen pflegen. Im Rayon Lenigradskij funktionieren die Lager für Arbeit und Erholung den ersten Sommer, während man im Sowchos „Tschabrowski“, Rayon Tschistopolje, in der Arbeitserziehung der Schüler durch die Produktionsbrigaden bereits gute Erfahrungen gesammelt hat.

In diesem Rayon gibt es mehrere Baubrigaden für Schüler, und das dritte Jahr helfen die jungen Schwänezer in Litwinowka ihren Eltern auf der Farm.

Es gibt aber auch Mängel. So werden in manchen Rayons die materielle Basis der Schulen, die Pionierhäuser für die Erholung der Kinder ungenügend ausgebaut.

Das Schülerferienheim des Gebiets verfügt leider über sehr beschränkte Möglichkeiten, um die jungen Touristen aufzunehmen. Die Erweiterung und Errichtung der Ferienlager in den Rayons Kysytu, Walichanow und Lenin geht zu langsam. Ungenügend ist die materielle Basis der Pionierlager. In den Rayons Kokschtaw und Russajewka.

Alter See wird verjüngt

Der See Kop, an dem Kokschtaw sich dahinschiebt, ist eines der ältesten Wasserkörper der Welt. Er ist rein und tief, jetzt wird er allmählich seicht, ungeachtet dessen, daß die Flüßchen Tschaglinka und Koptinka ihm ihre Wasser bringen. Gegenwärtig nimmt der See Kop eine Fläche von etwa 12–16 Quadratkilometer ein, die tiefste Stelle erreicht kaum drei Meter. Die Ursache dafür ist die Verschleammung des Sees, was sich negativ auf seinen Sanitätszustand auswirkt. Unterirdisch sind die architektonische Struktur der Stadt, ihre weitere Entwicklung auf engste mit dem See verbunden, der das Mikroklima und die Planung der Gebietsstadt beeinflußt.

Man hat beschlossen, den See zu verjüngen. Das Projektierungs- und Konstruktionsbüro „Gidromechprojekt“ des Unionstrusts „Gidromechprojekts“ entwickelte ein Projekt für die Reinigung und bauliche Einrichtung des Sees. Der See wird nicht nur verjüngt. In der Mitte des Sees wird aus angestülptem Boden eine künstliche Insel mit einer Fläche von zwei Quadratkilometer entstehen. Hier wird man Bäume, Sträucher und Blumen pflanzen. Die Insel wird eine neue Erholungszone für die Einwohner der Gebietsstadt sein.

Die Reinigung und bauliche Einrichtung des Sees wird der Omsker Abschnitt des Trusts „Uralsibgidromechprojekts“ von Tscheljabinsk bereitstellen. Ein Naßbagger ist bereits zusammengebaut. Die erste Folge der Reinigungsarbeiten ist für dieses Jahr vorgemerkt.

(KasTAG)

Kokschtaw

„Ehrenamtliche“ Verkäufer

Im Gebiet Dsheskasgan wird eine neue Stadt gebaut. Der erste Schritt ins Leben ist die Siedlung der Bauarbeiter „Shajrem“ mit einer Bevölkerung von 6 000 Mann. Hier in der Wüste wird ein Anreicherungs- und Aufbereitungs- und Geologenzentrum zum heimischen Ort ge-

worden. Hier erholen sie sich. Und neue Stadt gebaut. Der erste Schritt ins Leben ist die Siedlung der Bauarbeiter „Shajrem“ mit einer Bevölkerung von 6 000 Mann. Hier in der Wüste wird ein Anreicherungs- und Aufbereitungs- und Geologenzentrum zum heimischen Ort ge-

worden. Hier erholen sie sich. Und neue Stadt gebaut. Der erste Schritt ins Leben ist die Siedlung der Bauarbeiter „Shajrem“ mit einer Bevölkerung von 6 000 Mann. Hier in der Wüste wird ein Anreicherungs- und Aufbereitungs- und Geologenzentrum zum heimischen Ort ge-

Den Menschen zur Freude

Schon viele Abende blieb der Bildschirm dunkel. Man bestellte den Reparaturmeister. Nach 15 Minuten lebte der blaue Schirm auf. Und schon lächelt zufrieden der Hauswirt.

Das Atelier für Radio- und Fernmeldegeräte Nr. 10 ist durch seine Meister Peter Häfner, Wladimir Podlesnoj, mit Bernhard Heck

an der Spitze in Akjubinsk be- kannt. „Peter Häfner ist ein erfahrener und tüchtiger Meister“, sagt der Direktor des Ateliers I. I. Pisarenko. „Er kennt seine Arbeit aus dem Effeh.“ Wladimir Podlesnoj ist für seine hohe Erzeugnisse und dem Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ ausgezeichnet. Bernhard Heck ist schon mehrere

Alle Meister des Ateliers Nr. 10 kämpfen für die bessere Bedienung der Kunden.

I. GONTSCHAROW

Akjubinsk

„Moskau verdient Recht auf Ausrichtung Olympischer Spiele“

MOSKAU. Nach der Sportakrobatiemeisterschaft sagte ich ohne eine Minute zu schwanken, daß Moskau das größte Anrecht auf die Ausrichtung der Sommerolympiade 1980 hat, erklärte der Vizepräsident der internationalen Sportakrobatiemehrfachweltmeisterin, Emil Gießner (BRD), der Moskauer Zeitung „Sowjetski Sport“. Gießner fuhr fort, er hoffe aufrichtig, daß Moskau dieses Recht gewährt wird. Die Besichtigung der Sportanlagen Moskaus sowie die Bereitschaft der Stadt zur Akrobatiemeisterschaft ermöglichen ihm darüber zu urteilen, wie großartig die Olympiade in Moskau ausgerichtet werden könnte. Alles sei einfach ideal organisiert gewesen, sowohl die Voraussetzungen für den eigentlichen Wettbewerb, als auch die Unterbringung der

Sportler im Hotel „Rossija“, die Bereitstellung von Transportmitteln, die Verpflegung und das kulturelle Programm. Nicht weniger wichtig sei es, daß die Teilnehmer, der Akrobatiemeisterschaft schon beim ersten Schritt auf sowjetischem Boden von einer Atmosphäre aufrichtiger Gastfreundschaft umgeben waren.

Auf die Sportakrobatik eingehend vermerkte Gießner, 1975 werde die Föderation etwa 20 Mitglieder zählen. „Bis 1980 sind es dann noch fünf Jahre. Und wir hoffen, um die Aufnahme der Akrobalen in die olympische Familie ersuchen zu können, denn ein internationaler Sportverband darf dazu nicht weniger als 40 Mitglieder haben.“

(TASS)

Wassili SCHUKSCHIN

Der Dickschädel

1. Fortsetzung
Das hatte sich Monja nachts ausgedacht. Er sprang aus dem Bett, zeichnete das Rad, die Ringe, die Stange und das Gesicht. Und freute sich nicht mal besonders, staunte bloß, wieso sich eine Menge Leute so lange darüber die Köpfe zerbrochen hatten. In der Unterhose schritt er stolz und gefaßt durch die Stube, setzte sich auf Fensterbrett, rauchte. Von draußen kam ein heißer Wind herein, die jungen Birken am Staketenzaun schwankten und rauschten: es roch nach Staub. Und Monja stellte sich plötzlich die riesigen Weiten seines heimlichen Russland als unendliche Ebene vor, er sah sich selber auf dieser Ebene: Ruhig ging er seines Wegs, die Hände in den Taschen, und ließ die Blicke schweifen. Wie er so dahinschritt — sonst nicht, er ging — das war alles — überkam Monja das Gefühl seiner eigenen Größe. So schreibt ein Mensch über die

ne Stille, die Stille vor Tagesanbruch, diese zaghafte, vergängliche Stille kuschelte sich draußen vor Fenster. Bald aber würde sie aufgeschreckt, in der Nähe knarrte ein Tor, die Kette am Brunnen rasselte, kreischend drehte sich die Seilwelle. Das Dorf erwachte. Monja lag noch immer auf seinem Bett und blickte durchs Fenster. Im Grunde genommen hatte sich nichts verändert, aber wie begehrenstwert und wunderbar war das Leben geworden! Unbegreiflich, daß er sich wieder aufregte, noch freute. Die innere Ruhe verließ ihn nicht. Monja steckte sich eine Zigarette an, lehnte sich im Stuhl bequem zurück und stocherte mit einem Streichholz in den Zähnen, bloß so, absichtlich, um mit dieser läppischen Beschäftigung die ganze Größe dessen zu unterstreichen, was sich heute nacht ereignet hatte und nun als kleine Skizze, vor ihm auf dem Tisch lag. Er war zufrieden, denn vor ihm lag die Zeichnung eines Perpe-

tuum mobile, er aber stocherte in den Zähnen. So ist das, hochverehrte Genossen! Wilt nichts Besseres, als auch im Morgenstunden mit euren Frauen unter den heißen Federbetten zu sielen, nichts Besseres, als zu schnarchen und euch zu äalen, ihr armenigen Wichtel! Und auch am Tag werdet ihr mit selbstzufriedenen Mienen umherstolzieren, nichtige Angelegenheiten verrichten und dabei die Stirn in Falten legen, als ob ihr nachdachtet. Oh! So gar denken könnt ihr! Sieh dir einen ar Obriksen, das hätte ich beinahe außer acht gelassen: Ihr habt ja beispielsweise das Hängewaschbecken erfunden! Dazu gehört schon einiges... Ach, Leute! Monja grinste und ging zu dem bewußten Hängewaschbecken, diesem Produkt menschlichen Erdingedenkstes, um sich zu waschen.

Und den ganzen Morgen blieb ihm seine Spottlust. Der Großmutig entging nicht, daß er von früh an in gehobener Stimmung war. Die heitere und rituelle alte Frau liebte ihren Monja, ließ sich aber keinesfalls anmerken. Ihre eigenen Ansichten über die Menschen waren recht eindeutig: Sie werden geboren, erarbeiten sich ihr Stück Brot, und sobald ihre Stunde schlägt, sterben sie. Wichtig war, sich in schweren Zeiten nicht unterkriegen zu las-

sen, stets einen Ausweg zu finden. In den Kriegsjahren zum Beispiel hatte sie sich auf folgende Weise über Wasser gehalten: Sie hatte entdeckt, daß in einem Kolchosspeicher durch eine Spalte im Fußboden sachte Körner rieselten. Dieser Speicher stand mit seinem Rückwand zur Straße, aber dort, mit Brennesseln und Unkraut verdeckt, nachts bahnete sich die alte Kwasowa, Monjas Großmutter, einen Weg durchs Gestrüpp, das ihr Hände und Füße zerstückt und zerkratzte, und kam mit ihrem fürsorglich mitgebrachten Säckchen tatsächlich an die bewußte Stelle heran. Der Speicher lag hoch und der Fußboden so weit über der Erde, daß man drunterkriechen konnte. Die Kwasowa scharrte die Körner zusammen, half auch mit ihrem Messer nach. Den Spalt ein blühen zu verblockten. So kroch sie eine Woche lang Nacht für Nacht mit ihrem Säckchen unter den Speicher, bis sie schließlich eine ganze Menge Korn ergattert hatte. Als dann der Hunger besonders schlimm wurde, zerstampfte sie nachts diese Körner im Mörser, vermischte das Mehl mit Kiefernharz und buk Brot daraus. Das rettete ihr das Leben. Monja war für sie wie der eigene Sohn, bedeutete ihr vielleicht sogar mehr, denn außer ihm hatte sie nun niemand.

Die Moskauer „Neue Zeit“ — Wochenschrift für Sie

Sieben Tage Weltpolitik heißt es auf der ersten Umschlagseite der deutschsprachigen Ausgabe der Wochenschrift „Neue Zeit“. Weshalb? Weil jeder deutsche Leser jede Woche in der Moskauer „Neuen Zeit“ alles erfahren kann, was im Weltgeschehen wichtig war. Es ist nämlich allgemein anerkannt, daß diese Wochenschrift die Aktualität der Tageszeitungen mit der den „dicken“ Monatsvätern anzuwendenden Analyse vereinigt. Die Moskauer „Neue Zeit“ ist die einzige sowjetische Wochenschrift, die zum komplizierten Probleme der Ideologie, Politik, Wirtschaft in gemeinverständlicher Art darlegt.

Die Beiträge in der „Neuen Zeit“ stammen aus der Feder hervorragender sowjetischer und ausländischer Politiker, Gelehrter, Schriftsteller, Journalisten. Die Zahl der Eigenberichterstattung der „Neuen Zeit“ wird mit jedem Jahr größer. Zur Zeit gibt es 15 Eigenberichterstattungen in den USA und in der BRD, in Indien und in Jugoslawien, in Peru und in Japan, in Uganda, in der Arabischen Republik Ägypten und anderwärts. Die Rubriken der „Neuen Zeit“ gestalten, daß der Leser sich sehr schnell inhaltlich orientieren kann. Das Heft 23 dieses Jahrgangs bringt z. B. in der Rubrik „Wort des Redakteurs“ den Artikel „Trend auf Entspannung“. Die Bedeutung des für den 27. Juni in Moskau anberaumten Gipfeltreffens Breschnew-Nixon ist groß, heißt es in der NZ. Es wird ein neuer bilateral gemeinsamer Beitrag zur Festigung des Weltfriedens sein.

Entspannung entwickelt sich nicht automatisch, sie erfordert beharrliche Anstrengungen. Es heißt jedoch in manchen Ländern des Westens, dort hätte man andere Sorgen als die internationalen Angelegenheiten. Die westdeutsche Fabrikist Sebastian Häfner fragte sogar zweifelnd: „Hört die Außenpolitik auf?“ Es vollzieht sich aber eine generelle Umstrukturierung der internationalen Beziehungen nach den Grundsätzen Gleichberechtigung und Demokratie. Der Trend auf internationale Entspannung wird immer konsequenter wirksam.

Die „Wochenschrift“ der NZ bringt wie immer in gedrängter Form die wichtigsten Ereignisse der Woche. Der ständige NZ-Berichterstatter Klaus Gröbner berichtet nicht über den X. Parteitag des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, der Veränderungen im Status der BdkJ sowie 18 weitere Resolutionen beschloß, die die wichtigsten Lebensbereiche der jugosla-

wischen Gesellschaft, den Standpunkt des BdkJ über aktuelle sowie Fragen der internationalen Beziehungen betreffen. Der Artikel von Dmitrij Wolski „Ein Schritt zur Regelung“ kommentiert die Schritte zur Nahostregelung. Abschließend heißt es da: „Der Anfang zur Gewährleistung der Grundlage eines festen Friedens im Nahen Osten, in Richtung der 1967 besetzten arabischen Gebiete, ist gemacht.“

Wie meistens bringt die NZ in der Rubrik „Biographisches“ den kurzen Lebenslauf im Mittelpunkt des Geschehens wirkender Politiker, des Präsidenten Portugals Antonio de Spínola, des französischen Außenministers Jean Sauvagnargues, sowie des burmesischen Außenministers V Hla Phome.

Die Leser der deutschen Ausgabe der „Neuen Zeit“ finden in diesem Heft auch andere interessante Beiträge, darunter über die Republik Afghanistan, die Wahlgesinnung der Politik Pekings und Asiens Sicherheit, Erinnerungen Pablo Nerudas sowie den Beitrag von Pawel Diklow „Schwarzemden, die Politik zum Ziel“. Die Forderung der demokratischen Kreise Italiens unterstützt wird, der Tätigkeit der Neofaschisten ein Ende zu setzen.

In einer Notiz erzählt der Leser, wie der Naziverbrecher Walter Rauff ein Glückspilz wurde. 1963 wurde Rauff an die BRD nicht ausgeliefert, weil das Oberste Gericht sich auf die Verjährung berief und Walter Rauff vor der Vergeltung rettete. Jetzt ist er Chefredakteur des chilenischen Nationaldepartements für antikommunistische Untersuchungen. Obersturmbannführer der SS Rauff leitete die Entwicklung der Gaskammern und hat 97 000 Menschenleben auf dem Gewissen.

In der Rubrik „Antwort an junge Leute“ erzählt der Leser über Scouting (die Pfadfinderbewegung) ebenso wie er in anderen NZ-Heften verschiedenes für die Jugend interessantes erfahren kann. Viel bietet dem Leser die ständige Rubrik „Allelei aus aller Welt“, während die zum humanistisch gehaltenen kleinen „Glossen der Rubrik „Kamerabunt vom Erdenrund“ Entspannung bringen.

Abonnieren Sie die in gepflegter deutscher Sprache erscheinende Moskauer Wochenschrift „Neue Zeit“ nicht später als am 5. des Monats, damit Sie ab 1. des nächsten Monats die „Neue Zeit“ erhalten.

Das Abonnement für drei Monate kostet 1 Rubl. 65 Kopeken.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Taschenwörterbuch, Russisch-Deutsch, Deutsch-Russisch 0,98 Rubel
- Klaus Gröbner, Brennende Ruhr, Roman 0,66 Rubel
- Carl Back, Martin Stadel, Der Meister von Sanssouci, 1,20 Rubel
- Historischer Roman 0,78 Rubel
- Eduard Klein, Der Weg der Toten, Spannend erzählt 0,85 Rubel
- Fritz Neusch, Auf der Suche nach Gatt, Roman 0,82 Rubel
- Stan Barstow, Jenseits von Glückseligkeit 1,00 Rubel
- Ursula Wiebach, Er sprach von Liebe, Erzählungen 1,00 Rubel
- Richard Christ, Immer heißt etwas, Feuilleton 1,25 Rubel
- Neuere Familie, Ein Ratgeber für jung und alt 1,48 Rubel
- Heinz Knoblauch, Bloß wegen der Liebe 0,80 Rubel
- Sortenratgeber Gemüse, Für Gartenfreunde 1,00 Rubel
- Alexander Stenobok-Femor, Der Rote Graf, Autobiographie 1,18 Rubel
- Die Afrikanische, Deutsche Satiren von Sebastian Brandt, mit Bertolt Brecht 1,24 Rubel
- Charles Perault, Märchen, Nacherzählt von Moritz Hartmann 0,24 Rubel

Mit Bestellungen ohne Anzahlung wenden man sich an die Buchhandlung „Wochoch“, 473022, Zelningrad, Uliza Mira 30.

Wir empfehlen
Sujets, verschieden in Ausbildung bei jedem von ihnen: Helga Wallmüller, Evelyn Richter, Walter Danz, Arno Fischer, Oberhard Klippel, doch jedes Foto ist ein Kunstwerk.
Der Bildband hat 212 Seiten und kostet 2,80 Rubel. Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Wochoch“, 473022, Zelningrad, Uliza Mira 30, zu richten.

REDAKTIONSKOLLEGIUM